

Innerrhoden fällt durch

Mit Spannung wurde eine neue Studie erwartet. Doch der einzige Kanton ohne Frühfranzösisch schneidet schlecht ab.

Jochen Tempelmann

Wie gut sind die Schülerinnen und Schüler am Ende der Schulzeit? Derzeit diskutieren die Ostschweizer Kantone übers Frühfranzösisch. Und die Frage nach den Sprachkompetenzen rückt in den Mittelpunkt. Doch für die Antwort fehlten Daten – bis zu diesem Donnerstag.

Mit Spannung haben die kantonalen Bildungsdepartemente die «Überprüfung des Erreichens der Grundkompetenzen» (ÜGK) erwartet. Am Donnerstag hat die Konferenz der Erziehungsdirektorinnen und -direktoren (EDK) die neue Studie präsentiert. Während St. Gallen, der Thurgau und Appenzell Ausserrhoden im nationalen Schnitt liegen, schneidet Appenzell Innerrhoden schlecht ab.

Drei Ostschweizer Kantone liegen im Durchschnitt

Konkret haben die Forschenden in allen Kantonen ausser Zug ermittelt, wie viele Schülerinnen und Schüler am Ende der Pflichtschulzeit die Grundkompetenzen erlernt haben. Das Ergebnis: Im Thurgau, Appenzell Ausserrhoden und St. Gallen sind die Schülerinnen und Schüler durchschnittlich.

Englisch bereitet Schülerinnen und Schülern dabei besonders wenig Probleme. In den drei Ostschweizer Kantonen schneiden sie sogar noch etwas besser ab als im Schweizer Schnitt. Beim Französisch sind die drei Kantone hingegen leicht unter dem Schnitt der Deutschschweiz.

Die Reaktionen der Kantone auf die Studie fallen verhalten aus. Der Kanton Appenzell Ausserrhoden teilt mit, die Volksschule funktioniere im Grundsatz gut und sei konkurrenzfähig. Die Thurgauer Bildungsdirektorin Denise Neuweiler lässt in einer knappen Antwort verlauten, dass es für den Kanton keine offensichtlichen Auffälligkeiten gebe, die einen unmittelbaren Handlungsbedarf auslösen.

Eine ausführlichere Rückmeldung kommt aus St. Gallen. Alexander Kummer, Leiter des Amts für Volksschulen, sagt: «Die Unterschiede zwischen den Kantonen sind so minim, dass es schwierig ist, Vergleiche zwischen den Kantonen zu ziehen.» Die Resultate zeigten, dass die angestrebte Harmonisierung der Schulsysteme unter den Kantonen gut vorankomme. «Dass der Kanton St. Gallen im Durchschnitt liegt, entspricht



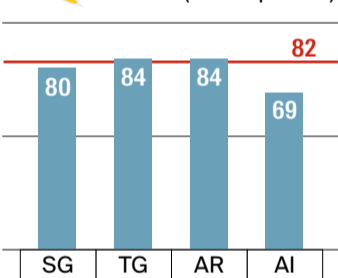
Wie gut können Schülerinnen und Schüler nach dem Ende der Volksschule Deutsch, Französisch und Englisch? Eine neue Studie gibt Auskunft. Bild: Willie B. Thomas/Getty Images

Ostschweizer Kantone im Durchschnitt – ausser Appenzell Innerrhoden

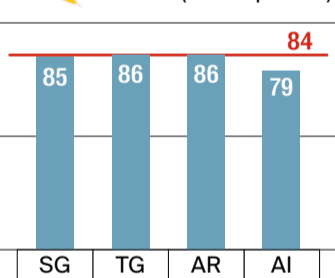
Anteil der Schülerinnen und Schüler, die in der 9. Klasse die Grundkompetenzen erlangt haben, in Prozent.

— Durchschnittswert aller relevanten Kantone

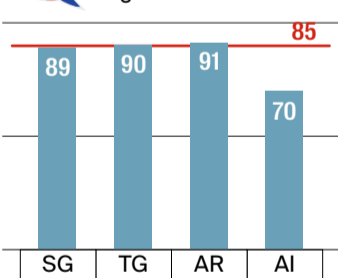
Lesen Deutsch (Schulsprache)



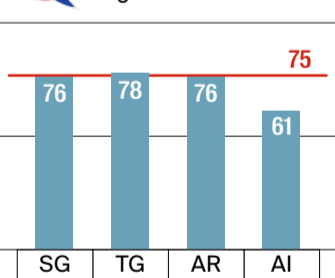
Orthografie Deutsch (Schulsprache)



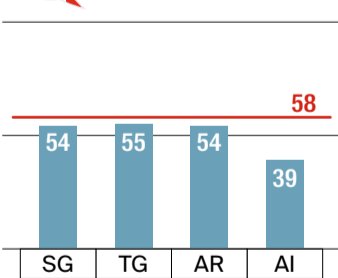
Hörverstehen Englisch



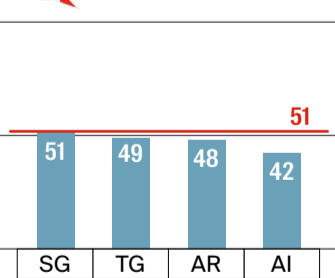
Leseverstehen Englisch



Hörverstehen Französisch



Leseverstehen Französisch



Ergebnisse der ÜGK-Erhebung aus dem Jahr 2023

Quelle: EDK / Grafik: mop

also den Erwartungen», sagt Kummer.

Anders sieht es die St. Galler FDP. Die Studie zeige klaren Handlungsbedarf, schreibt die Partei in einer Mitteilung – und bringt die von ihr lancierte Motion zur Abschaffung des Frühfranzösisch erneut ins Spiel. Mittlerweile liegt die Antwort der Regierung vor. Sie betont, ein Alleingang würde gegen die Vereinbarung der Kantone zur Schul-Harmonisierung verstossen. Die Regierung zeigt sich aber bereit, den Vorschlag in der EDK zu diskutieren.

Appenzell Innerrhoden schneidet schlecht ab

Appenzell Innerrhoden fällt hingegen aus dem Raster. In allen sechs untersuchten Kompetenzfeldern (siehe Grafik) schneidet der Kanton schlecht ab – dreimal liegt er auf dem letzten Platz aller Kantone, dreimal auf dem zweitletzten. Das Ergebnis überrascht – zumal Appenzell Innerrhoden in der ÜGK-Studie von 2017, die sich ebenfalls mit Sprachkompetenzen befasste, noch gut bis sehr gut abschnitt.

Die Studien liessen sich kaum vergleichen, sagt Franziska Locher. Die Fachfrau der Pädagogischen Hochschule St. Gallen hat massgeblich an der Studie mitgewirkt. «Damals ging es um die Kompetenzen am Ende der Primarschule.» Man könne also nicht davon sprechen, dass das Niveau gesunken wäre.

Immer wieder fällt Appenzell Innerrhoden durch statistische Ausreisser auf – aufgrund seiner Grösse sind Stichproben oftmals besonders klein. Das ist in dieser Studie nur teilweise der Fall: Praktisch alle rund 150 Schülerinnen und Schüler haben laut Locher an der Studie teilgenommen. «Sie repräsentieren den Kanton ganz genau – aber da es so wenige sind, können Ausreisser dennoch eine Rolle spielen.» Sprich: Der ganze Jahrgang 2023 müsste besonders schwach gewesen sein.

Die Innerrhoder Erziehungsdirektorin Angela Koller ist erst seit wenigen Wochen im Amt. «Wir sind erstaunt über die Ergebnisse», sagt sie. Die Studie müsse nun vertieft analysiert werden. Man nehme die Ergebnisse aber ernst und werde mögliche Handlungsansätze suchen.

Und was bedeutet das fürs Französisch?

Die erhoffte Antwort auf die Frage nach Frühfranzösisch bleibt aus. Denn bislang gibt es einzig in Innerrhoden Französisch erst ab der siebten Klasse. Da der Kanton schlecht abschneidet, dürfte das Innerrhoder Modell kaum Schule machen: Realschülerinnen und Realschüler müssen in Innerrhoden gerade einmal ein Jahr lang zwei Französischlektionen besuchen. Dafür erlangten auch nur 6 Prozent von ihnen die erwarteten Grundkenntnisse im französischen Hörverstehen.

Die Studie zeigt lediglich, dass deutschsprachige Schülerinnen und Schüler in Bern und Fribourg deutlich besser im Französisch abschneiden. Sie lernen – anders als in der Ostschweiz – zuerst Französisch, dann Englisch. In Solothurn ist ebenfalls Französisch die erste Fremdsprache, doch der Kanton schnitt hingegen unterdurchschnittlich ab – eine eindeutige Antwort, ob früheres Französisch nun besser ist, liefert die Studie also nicht.

Doch auch ohne Antwort auf die Frühfranzösisch-Frage zeigt die Studie Handlungsbedarf. Denn während schweizweit rund 80 Prozent der Schülerinnen und Schüler die erwarteten Grundkompetenzen in Englisch erlangen, ist es bei Französisch nur rund die Hälfte. «Das ist kein guter Wert», sagt der St. Galler Amtsleiter Alexander Kummer. «Das muss man vertieft analysieren» – auch die Frage, ob die nationalen Bildungsziele in der zweiten Landessprache zu hoch gesetzt seien.

Alt Nationalrat Thomas Brunner verstorben

Todesfall Der St. Galler GLP-Politiker Thomas Brunner ist im Alter von 64 Jahren verstorben. Dies teilten die Grünliberalen Kanton St. Gallen am Donnerstagnachmittag mit. Auf ausdrücklichen Wunsch der Familie würden momentan keine weiteren Informationen kommuniziert. Die Beisetzung wird voraussichtlich im engsten Familienkreis stattfinden. «Wir sprechen der Familie unser tief empfundenes Beileid aus», schreibt die Partei. Brunner war von 2009 bis 2020 Mitglied des St. Galler Stadtparlaments und von 2019 bis 2023 Nationalrat. Brunners Wahl ins Bundesparlament im Jahr 2019 war für viele St. Gallerinnen und St. Galler eine Überraschung, ausserhalb der Kantonshauptstadt kannte man den Klimatologen und Umweltpolitiker kaum. Während seiner Zeit in Bern war er Mitglied der Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur. Nach vier Jahren gab Brunner seinen Rücktritt bekannt. In Bern gehörte Brunner zu den unauffälligen Figuren. Er arbeitete lieber «ergebnisorientiert als permanenten Wahlkampf zu betreiben», sagte er. (red.)



Im Alter von 64 Jahren verstorben: Der St. Galler GLP-Politiker Thomas Brunner. Bild: zvg

Sorec übernimmt Fehr Transporte

Transport Das Gossauer Recyclingunternehmen Sorec übernimmt im Rahmen einer Nachfolgeregelung die St. Galler Fehr Transporte. Wie es in einer Mitteilung heisst, übernimmt Sorec sämtliche Fahrzeuge und Mitarbeitenden. Das Unternehmen ist auf Bau- und Entsorgungslastik spezialisiert. Das 1884 gegründete Unternehmen wird mit der Übernahme in «Sorec Transport AG» umfirmiert. Geschäftsführer wird Noel Mosquera. Der bisherige Inhaber Ruedi Preisig wird ihn dabei bis auf weiteres unterstützen. Sorec-Verwaltungsratspräsident Christoph Solenthaler heisst die neuen Mitarbeitenden gemäss Mitteilung willkommen. (ken)

ANZEIGE

Ihr Schwimmbad – unsere Leidenschaft.

Neuanlagen. Sanierungen. Reparaturen. Wartungen. Chemikalien. Zubehör.

In Ihrer Nähe. Zuverlässig. Kompetent. Rascher Service.

Wir sind für Sie da.

Mo–Fr 8–12/13.30–17.30 Uhr und April, Mai, Juni: Sa 9–12 Uhr oder nach Vereinbarung



WALTER WIDMER AG
Schwimmbad- und Saunatechnik

Industriestrasse 24 | 9300 Wittenbach
T 071 298 54 54
www.ww-ag.ch | info@ww-ag.ch